

Liebe Fifa und Bekannte,

es wird Zeit fuer den zweiten Bericht. Nun sind gut sechs Monate, d.h. die Haelfte meines Jahres in Chile, um. Middleweile ist es das Leben hier auf der anderen Seite der Welt das Normalste der Welt. Allerdings muss ich gestehen, macht mir die Hitze, die seit Dezember stetig steigt, sehr zu schaffen. Das Thermometer knackt ohne Probleme die 30 Grad Marke. Wenn moeglich meidet man also die Mittagshitze.

Aufgrund der Hitze ist auch keine wirkliche Weihnachtsstimmung aufgekommen. Auf einmal hatten wir den 24. Dezember. Heiligabend stand an. Mit Thomas bin ich zusammen ueber den Weihnachtsmarkt an der Plaza gegangen. Natuerlich kann man sich den Weihnachtsmarkt hier nicht wie in Deutschland vorstellen sondern etwas ueberschaubarer. Danach nahmen wir an einem Kirchengottesdienst teil, der einfach nur schoen und teils sehr amuesant war. Nach dem Gottedienst haben wir uns noch einen Film angeschaut.

Kurze Zeit darauf folgte dann Sylvester. Alle Zivis verbrachten das neue Jahr in Valparaiso. Wir hatten die Moeglichkeit uns in das Studentenwohnheim, ebenfalls gegruendet von Mario Sottolichio, einzuquartieren. Wir verbrachten zwei super Tage in „Valpo“. Die Kroenung war natuerlich das Feuerwerk, welches angeblich das Groesste der Welt war. Und so erschien es mir auch. Einfach phaenomenal, eigentlich nicht in Worte zu fassen. Ich kann mit Sicherheit sagen, dass Sylvester in Chile ein Erlebnis war, welches ich mein Lebenlang vor Augen haben und nie vergessen werde.

Nun zum Arbeitstechnischen. Zunaechst ist zu sagen, dass wir eine neue Arbeitseinteilung vorgenommen haben. Markus und Mirko arbeiten nun fest in der Casa de Acogida. Thomas und ich haben das Projekt „250“ uebernommen. Gemeinsames Projekt von Allen bleibt die „Casa de Jovenes“ (Casa Walter Zielke). Mit nur noch zwei Projekten faellt es einfacher sich besser in die Projekte einzuarbeiten und auch mehr Vertrauen seitens der Jugendlichen zu gewinnen.

Seit Anfang Januar ist die Casa de Jovenes relativ unbelebt. Das liegt an den grossen Ferien. Ein Grossteil der Jugendlichen verbringen diese zuhause bei ihren Familien. Der andere Teil der „Jovenes“ hat sich einen Ferienjob gesucht verdient sich etwas Taschengeld. Gearbeitet wird fast den ganzen Tag. Es werden verschiedene Arbeiten durchgefuehrt wie z.B das Verpacken von Obst fuer den Markt oder Taetigkeiten auf dem Bau. Wie ich finde handelt es sich bei den Arbeiten um unhumane Abreitsverhaetnisse bzw- zeiten. Teilweise werden bis zu zwoelf oder mehr Stunden am Stueck gearbeitet, wenn es noetig ist auch die ganze Nacht durch. Nunja, die Chilenen sind eine andere Haerte gewoehnt und es scheint den Jugendlichen auch nicht sonderlich viel auszumachen wie sie mir versicherten. Die tiefen Augenringe und das staedige Gefuehl von Muedigkeit verraten allerdings den wahren Stress der sich hinter dieser Arbeit verbirgt.

Da die Jugendlichen zur Zeit staendig unterwegs sind ist die Casa also wie schon erwaeht ziemlich leblos. Oftmals sind nur ein bis zwei Jugendliche in der Casa, manchmal aber auch gar keiner. In dieser Zeit muss ich persoendlich gestehen hat bei mir eine kleine depressive Phase eingesetzt. Es gibt einfach wenig zu tun und man hat wenig Gespraechspartner. Also nehm ich auch oefter mal ein Buch mit um die Zeit, in der nichts los ist in der Casa, besser zu ueberbruecken.

Umso mehr freut man sich deshalb schon auf den Monat Maerz. In diesem Monat wird hier die Schule wieder anfangen, die Jugendlichen aus ihren Familien zurueckkehren und generell wieder mehr Leben los sein in der Casa Walte Zielke.

Im Maerz wird ausserdem ein Umbruch in der Casa stattfinden. Viele von den aelteren Jugendlichen werden die Casa verlassen und studieren bzw. ins Arbeitsleben einsteigen und durch neue junge Gesichter ersetzt. Es findet also ein Generationswechsel statt.

Ausserdem haben wir, nach Absprache mit dem Casaleiter Mauricio, in Zukunft die Moeglichkeit, die Jugendlichen zumindest ab und zu in die Schule zu begleiten um am Unterrichtsleben teilhaben zu koennen. Dies wird fuer uns Zivis auch eine ganz neue Erfahrung der ich schon mit Spannung entgegenfieber.

Vor kurzem hatten wir eine Reunion mit Mauricio. In dieser haben wir uns konkrete Planungen fuer den Monat Februar vorgenommen. Ziel ist es die Casaraeume zu streichen. Dabei soll es sich um neutrale Farben handeln - wir haben uns fuer Weiss entschieden. Einen Raum haben wir schon erfolgreich abgeschlossen. Derzeit haben die Raeume noch einen sehr unruhigen Farbton, sie sind kunterbunt und teils einfach nur schlecht gestrichen. Wenn die Casajungs im Maerz zurueckkehren wollen wir sie mit der neu gestrichenen Casa positiv ueberraschen.

Nun noch einige Saetze zu dem Projekt „250“. Seit Dezember wird die „250“ wie ja schon bekannt ausschliesslich von uns Zivis geleitet. Dies ist von uns auch mehr oder weniger gut zu bewaeltigen, jedoch ist mit den chilenischen Sozialarbeiter, die das Projekt verlassen haben, eine grosse Unterstuetzung weggefallen. Mit dem Koordinator des Centro Comunitarios, Jaime, werden wir in nicht allzu ferner Zukunft versuchen neue Studenten von den Universitaeten fuer die Freiwilligenarbeit in der „250“ zu begeistern und letztlich zu gewinnen. Hoffen wir, dass es uns gelingt.

Aufgrund der Ferien ist das „Centro Comunitario“ den kompletten Februar geschlossen. Im Maerz werden wir dann wieder oeffnen und den Kindern der Villa Industrial neues Programm bieten. In Zukunft beabsichtigen wir noch mehr Grossprojekte zu starten wie z.B. Filmabende, Fussballturniere oder auch Ausfluege um den Kindern den tristen Alltag einfach etwas schmackhafter zu gestalten. Mir ist mittlerweile klar geworden, dass wir die Kinder aus der „250“ nicht aus der Armut befreien koennen. Was wir allerdings koennen ist es sie fuers Lernen zu begeistern. Denn wenn es einen Weg aus der Armut gibt, dann ist es der Schulerfolg, ueber den Stipendien erlangt werden koennen.

Auch wenn die „250“ offiziell nicht zu den Fifa-Projekten gehoert, so halte ich ein Engagement der Freiwilligen dort fuer aeusserst sinnvoll und lehrreich. Durch dieses Projekt hab ich erfahren was Armut wirklich heisst und man wird sich einfach bewusst in welchem Luxus und Glueck man eigentlich in Deutschland lebt. Dieses Bewusstsein halt ich persoendlich fuer sehr wichtig, denn man kommt auch mit so viel weniger aus im Leben.

Oftmals hab ich mich gefragt, wie die Bewohner der Villa Industrial unsere Arbeit auffassen. Auf der einen Seite sind sie uns sicherlich dankbar, das spuert man nach jedem Arbeitstag dort, auf der anderen Seite muessen sie sich doch denken, dass wir gar nicht nachvollziehen koennen wie dreckig es ihnen geht. Wir koennen schliesslich nach drei, vier verbrachten Arbeitsstunden das Viertel und damit die Armut verlassen. Sie sitzen jedoch ein Leben lang dort fest. Man fuehlt sich dann als wuerde man die Einwohner im Stich lassen.

Nunja, vielleicht ist die Kunst wirklich, das alles nicht zu nah an sich herankommen zu lassen. Ich muss jedoch gestehen, dass mir das teilweise schwer faellt.

muchos saludos desde Chile,
chao Jakob